

Falls der Newsletter nicht richtig dargestellt wird, klicken Sie bitte hier



ABIE informiert, Ausgabe 2 vom 5. Dezember 2011

Für die optimale Darstellung schalten Sie in Ihrem E-Mail-Programm die HTML-Anzeige ein. Sie können diesen Newsletter auch auf der Website www.els-institut.de und www.erev.de ansehen. Klicken Sie auf das [Newsletter-Archiv](#).



An alle Interessenten am Forschungsprojekt "ABIE - Abbrüche in stationären Erziehungshilfen"

Liebe Leser,

seit Anfang 2010 werden in dem bundesweiten Forschungsprojekt ABIE die Ursachen von Abbrüchen in stationären Erziehungshilfen untersucht. Die aktuelle Untersuchung ist nicht nur die umfangreichste dieser Art: 430 Fälle werden in dem Projekt erfasst. Es werden alle im Hilfeprozess Beteiligten befragt: der fallverantwortliche Sozialarbeiter des Jugendamtes, der Bezugserzieher und die Leitung bei dem Leistungserbringer, der junge Mensch und seine Eltern / Sorgeberechtigten.

In der aktuellen Ausgabe des Newsletters informieren wir Sie über den jetzigen Projektstand und über die geplanten Auswertungen im kommenden Jahr. Die Abbruchquote im Projekt ist erstaunlich niedrig ausgefallen - lesen Sie heute, welche Gründe wir dafür vermuten.

Herzliche Grüße senden
Dr. Harald Tornow und Dr. Björn Hagen

TOP

Befragung zu strukturellen Rahmenbedingungen in ABIE Einrichtungen und Datensammlung zur Kontrollgruppe

Im Herbst befragte e//s-Institut die teilnehmenden **ABIE-Einrichtungen** zu deren strukturellen Rahmenbedingungen und Unternehmenskultur.



Neben Falldaten fließen damit auch organisationsbezogene Daten in die Untersuchung ein. Später wird überprüft, welche strukturellen Faktoren einen Einfluss auf den Hilfeverlauf haben.

Im abschließenden Teil der Datenerhebungsphase werden zurzeit Informationen über die sogenannte Kontrollgruppe erhoben. Das sind Kinder und Jugendliche, deren Hilfe noch nicht beendet ist und die sich noch in den Einrichtungen befinden. Die

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Befragung zu strukturellen Rahmenbedingungen in ABIE-Einrichtungen und Datensammlung zur Kontrollgruppe

Niedrige Abbruchquote - was könnten die Gründe sein?

Herausgeber

e//s-Institut für
Qualitätsentwicklung sozialer
Dienstleistungen



Diakonissenweg 44
42489 Wülfrath

Telefon: 0202 2729-477
Fax: 0202 2729-479
info@els-institut.de

**Evangelischer
Erziehungsverband e. V. EREV**



Flüggestr. 21
30161 Hannover

Telefon: 0511 3908810
Fax: 0511 39088116
info@erev.de

E-Mail an die Newsletter-Redaktion

Wir freuen uns über Ihre Fragen und Anregungen. Sie erreichen uns unter der folgenden Adresse:

jeanna.patzschke@els-institut.de

Ihre Ansprechpartnerin:
Jeanna Patzschke

Kontrollgruppe ist wichtig, um zu verstehen, was genau bei „haltbaren“ Hilfen anders läuft als bei abgebrochenen.

Um die Befragung der Kontrollgruppe durchführen zu können, wurden neue Fragebögen für Kinder/Jugendliche, Eltern, Bezugserzieher und Fallverantwortliche in den Einrichtungen entwickelt bzw. angepasst. Jede Einrichtung erhielt Anfang November 2011 einen Großbrief mit neuen Fragebogensätzen. Die abschließende Datenerhebung läuft noch bis Ende des Jahres.

Im nächsten Jahr können dann alle gesammelten Daten abschließend ausgewertet und analysiert werden. Dabei werden wir - gemeinsam mit der Universität Bielefeld - folgenden Fragen nachgehen: Welche der 1.500 Variablen haben einen Einfluss auf das Abbruchrisiko? Welche Ausgangsmerkmale, auf die die Hilfe keinen Einfluss mehr hat, machen einen Unterschied für Verlauf und Wirkung der Hilfe? Welche Merkmale der Hilfestaltung beeinflussen die Wirkung? Können Ausgangsbedingungen ausgeglichen oder genutzt werden? Zu diesen Fragen werden wir in der zweiten Jahreshälfte 2012 Aussagen machen können.

In einem Expertengespräch am 05. Juni 2012 werden die Ergebnisse unter Fachleuten diskutiert.

TOP

Niedrige Abbruchquote - was könnten die Gründe sein?



Bei einer Längsschnittuntersuchung ist es nun einmal so, dass die Ergebnisse erst am Ende vorliegen. Dennoch lässt sich bereits jetzt feststellen, dass bei den untersuchten 430 Fällen weniger Abbrüche festzustellen sind, als nach den bisherigen statistischen

Erfahrungen zu erwarten gewesen wäre. Wir kennen inzwischen die Funktion, nach der sich Abbrüche und Beendigungen von stationären Hilfen in Abhängigkeit von der Dauer seit Aufnahme ereignen. Diese Kurve wurde auf der Basis von Tausenden von Hilfen berechnet.

Zum heutigen Zeitpunkt (durchschnittlich elf Monate nach Hilfebeginn) müssten es 171 Entlassungen und 75 Abbrüche geben. Dagegen stehen tatsächlich nur 85 Beendigungen und 60 Abbrüche. Zwar ist der tatsächliche Anteil der Abbrüche an den Beendigungen mit 71 % sehr hoch. Da insgesamt viel weniger Hilfen überhaupt beendet wurden, ist die absolute Anzahl der Abbrüche geringer als erwartet. Eine einfache Erklärung wäre, dass Beendigungen und Abbrüche nicht gemeldet wurden. Das werden wir durch eine genaue Abfrage des Verbleibes der jungen Menschen bis zum Ende des Jahres heraus bekommen. Es ist aber eher zu vermuten, dass in der untersuchten Stichprobe Abbrüche tatsächlich seltener vorkommen.

Wir überprüfen das noch einmal bei den Einrichtungen, die sowohl an dem Forschungsprojekt als auch an der WIMES-Studie teilnehmen, also im gleichen Zeitraum viel mehr Fälle (3.349) evaluierten. Es lässt sich innerhalb der ABIE-Studie kein Unterschied feststellen zwischen WIMES-Teilnehmern und Nicht-WIMES-Teilnehmern. In beiden Untergruppen sind bisher 14 % der Hilfen abgebrochen. Während in der ABIE-Studie aber nur 22 %

Haftungsausschluss

Sämtliche Beiträge und Inhalte des Newsletters sind sorgfältig recherchiert. Dennoch ist eine Haftung ausgeschlossen.

**Copyright © 2011
e//s-Institut GmbH**

Ihre Download-Dokumente

Hier stehen Ihre Dokumente zum Download bereit:

[ABIE-Newsletter als pdf-Dokument](#)

[Artikel von Harald Tornow "Einflüsse auf die Abbrüche in der stationären Erziehungshilfe"](#)
(in: "EREV-Schriftenreihe" 2/2011, Hannover: SchöneworthVerlag)

Abmeldung

Falls Ihnen unser Angebot nicht zusagt und Sie sich wieder abmelden möchten, klicken Sie einfach den nachfolgenden Link an:

[Newsletter abmelden](#)

der Fälle in dem Zeitraum von 11 Monaten beendet wurden, sind es in der WIMES-Studie bei den gleichen Einrichtungen 39 % der Hilfen. Dieser Befund ist bisher nicht erklärlich.

Mit aller Vorsicht können wir vermuten, dass die Aufmerksamkeit, mit der der Hilfeprozess beobachtet wird, bereits einen positiven Effekt auf den Verlauf der Hilfe hat. Hilfen, die von Anfang an gut beobachtet werden, verlaufen anders und sind erfolgreicher. Wenn sich diese Vermutung später bewahrheiten sollte, hieße das für die Praxis, dass das „Monitoring“ einer Hilfe ein starker Hebel zur Steigerung der „Haltbarkeit“ der Hilfe und damit ihrer Effektivität ist. Die Empfehlung kann natürlich nicht heißen: Wenn Du Abbrüche vermeiden willst, führe ein Forschungsprojekt wie ABIE durch. Aber mit folgenden Empfehlungen läge man wohl nicht ganz daneben:

Wenn Du die Abbruchquote senken willst:

- erkundige Dich genau nach den Sichtweisen und Wünschen der Klienten,
- interessiere Dich für die Zufriedenheit der jungen Menschen in der Einrichtung und für ihre Einstellung zur Hilfe,
- frage die Eltern danach, worin sie das Problem sehen und in welchem Maße sie sich mit der Hilfe identifizieren,
- kläre genau die Aufträge und Erwartungen und prüfe (selbst-)kritisch, ob die Ziele eine Realisierungschance haben,
- rechne mit einem Abbruch.

Als zur Vorbereitung des Projektes Einrichtungen gefragt wurden, ob sie zur Mitarbeit bereit seien, antworteten einige Praktiker der Heimerziehung, sie würden das ungern tun, weil dadurch zwangsläufig die Klienten auf die Möglichkeit eines Abbruchs hingewiesen würden und damit quasi „auf dumme Gedanken gebracht werden“. Zurzeit sieht es so aus, dass das Gegenteil richtig ist.

Eine gute Möglichkeit für uns, einen Abbruch vorherzusagen, ist die Beobachtung, ob die Eltern oder der junge Mensch bereit waren, an der Befragung teilzunehmen. Während bei den Hilfen, die noch laufen, 78 % der jungen Menschen an der Anfangsbefragung teilnahmen und 46 % der Eltern, waren es bei der Abbrechergruppe nur 61 % respektive 30 %. Diese Unterschiede zwischen den beiden Gruppen Abbrecher und Nicht-Abbrecher sind hoch-signifikant – also zur Vorhersage geeignet.

Man kann daraus natürlich nicht ableiten, dass die Teilnahme an Befragungen Abbrüche verhindert. Zwei Kausalbeziehungen sind aber durchaus anzunehmen: Klienten, die sich dauerhaft auf eine Hilfe einlassen, geben eher Auskunft. Und umgekehrt: Wenn sich Klienten auf die Frage nach ihren Meinungen, Wünschen, Befürchtungen einlassen, steigt die Erfolgswahrscheinlichkeit der Hilfe. Die Teilnahme an der Befragung durch das Jugendamt hat übrigens keinen Einfluss.

Im kommenden Jahr mehr davon. Zurzeit sind wir insbesondere gespannt, auf wie viele „Dropouts“ wir bei genauerer Nachfrage stoßen werden. „Dropout“ bedeutet, dass der Verbleib eines Falles unklar ist. Er ist weder abgeschlossen, noch ist der junge Mensch in der Einrichtung. In der JES-Studie lag der Anteil der „Dropouts“ in der Heimerziehung übrigens bei 16%. In der ABIE-Studie haben wir den Anspruch, den Hilfeverlauf und den Verbleib jedes der 430 jungen Menschen aufzuklären.

TOP